

Robert-Tillma

Unsero

Die „Teepeeland“- durch die Augen ihrer B

essum

der Rehwiese 30 * 14129 Berlin
info@rth-berlin.de

i, Oliver, Rafael, N., Brösel und Rambo
g: Niko Rollmann
Beatrice Freund
andung³

9822433-6-8
ge 2021

szentrale für politische Bildung

– Edition
Hef



N.: „Zwei Hühner und eine „Skelett-Installation“. Die Hühner sind mir bekannt, hier ist gelegentlich etwas Federvieh unterwegs. Aber was macht das Skelett hier? Egal, im Teepeeland geschehen manchmal merkwürdige Dinge...“



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Eli

Eli ist „seit drei Wintern“ im Teepeeland. Ihre Sichtweise: „An alternative path to build.“

Flieger

Flieger ist der „Gründungsvater“ der Siedlung: Im Jahre 2011 hat er das Teepee. Er gehört zu den bekanntesten Persönlichkeiten der Siedlung. Er hat einen Pachtvertrag bekommen.

Brösel und Rambo

Brösel und Rambo kamen im Juli 2021 in die Siedlung. Für Rambo bedeutet das Teepeeland Ruhe und viel Meeresfrüchte. Das Teepeeland „ein bisschen wie am Hippie-Strand“ vor.

Micha

Micha gehört zu den „Veteranen“ des Teepeelands. Er ist der Kulturprogrammes der Siedlung zuständig. Zusätzlich kümmert er sich um seine Katze Kitty!

Jimmy

Jimmy lebt seit sechs Jahren im Teepeeland. Besonders in der Nähe eines fließenden Flusses, der nie endet.“ Seine Bilderserie zeigt die Natur um ihn herum.

Oliver

Oliver gehörte von Anfang an zum Teepeeland. Er ist der „Teepeeland is a place to help people discover who they are.“

Rafael

Der junge Mann mit dem sonnigen Gemüt und einem Sense of Humor. Was dieser Ort für ihn bedeutet? „Freedom is the best.“

Nouri

Nouri lebt seit mehreren Jahren im Teepeeland. Als Waise hat er sich ganz entspannt an – und ist immer für eine Überraschung offen.

N.

N. entdeckte das Teepeeland 2013 bei einem Spaziergang. Seitdem gehört er zum Unterstützerkreis der Siedlung. Er ist der „Bücherwurm“.



N.: „Die Bühne:
im Sommer viel Action, im Winter eher verwaist.“

en Orte innerhalb Berlins: Man geht das Spreeufer nach in einem kleinen Dorf, bestehend aus etwa 15 Tipis der Bühne. Ein Hühnerstall und ein Taubenschlag sind recht bunt aus ... und ganz schnell drängt sich der „Asterix“-Heften auf. Aber fangen wir ganz von vorn an: Wer lebt da, was machen sie dort?

ein Tipi auf. Um ihn herum eine typische Berliner Innensiedlung in der Nähe der ehemaligen Eisfabrik. Fliieger hat sich zuvor ein Tipi an der ehemaligen Brachfläche gibt. Er wollte dort ein Stückchen Ruhe, aber es ist so wuselig, so chaotisch geworden. Es hat Diebstähle gegeben, aber es klappt es irgendwie: Fliieger hat seine (relative) Ruhe gefunden. Nachher kommen Bekannte, Lebenskünstler und Obdachlose. Eine Siedlung entsteht. Aber warum eigentlich Tipis? Die sind wesentlich stabiler sind. Und weil sich der Aufwand im

unter und drüber, aber dann kristallisieren sich relativ stabil ein demokratisch ausgerichtetes Plenum fällt wichtige Entscheidungen und entscheidet über die Aufnahme neuer Bewohner in den Siedlungskodex. Zugleich entsteht eine rudimentäre Infrastruktur: ein kleiner Campingplatz für Gäste eingerichtet, Stromanschlüsse, ein Kulturprogramm: Filmvorführungen, Comedy, Konzerte. Die Siedlung entwickelt sich zu einem Geheimtipp für Berliner. Ein „Kultfaktor“ sprechen. Es gehört zu den Besonderheiten der Siedlung, an dem Gäste immer willkommen sind – so dass sie sich gegenseitig halten.

der Siedlung langfristig gesehen auch einen rechtlichen Status bekommen. Sie sitzen sich zum größten Teil auf Territorium, das dem Bezirk „Friedrichshagen“ – aber seine BewohnerInnen möchten den Bestand





N.: „Bei diesem Foto denke ich daran, wie ich damals zufälligerweise auf das Teepeeland stieß – es schälte sich plötzlich aus dem Spreeufer-Grün heraus. Ich dachte: „Was ist das? Was soll das sein?““



des Dorfes verständlicherweise durch eine rechtliche Vertreibung. Das Teepeeland hat dafür im Jahre 2021 bereits die Weichen gesetzt. Die unmittelbare Nachbarschaft dem Teepeeland über dem Grün, mittlerweile viel Beton.

Wie kann man sich die BewohnerInnen dieses Dorfes vorstellen? Wie Nationalitäten vor Ort vertreten. Was sie eint, ist die „Community“ gehört auch ein Kreis von UnterstützerInnen, die mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und im Sommer kommen sie „einfach mal so“ vorbeikommen. Was an dieser Stelle ist mehrfach suggeriert worden, dass es sich bei den BewohnerInnen um von staatlichen Transferleistungen leben. Das ist aber nicht der Fall, fast alle aus eigener Kraft, arbeiten auf Baustellen, im Handel, als Pfandflaschen oder beraten ältere Menschen beim Umzug.

Das Leben im Teepeeland ist einerseits ein Stückchen von der durchregulierten, auf Selbstoptimierung fokussierten Welt der Stadt. Die Wände sind dünn – und es ist schwierig, Menschen zu finden. Oft gibt es Streitereien, manchmal tauchen zudem Menschen an einem Ort wie dem Teepeeland mal richtig „auf“, wie „Krankenversicherung“ und „Rente“. Die Utopie ist es, davon auszugehen, dass die meisten BewohnerInnen davon leben, dass sie an einem ganz besonderen Ort leben.

Über die Jahre hinweg ist des Öfteren die Frage gestellt worden, was besonders sein soll – gerade dann, wenn man die Siedlung erlebt hat. Nun, es drängen sich drei Antworten auf: Erstens ist es ein gentrifizierten Berlin-Mitte als einer der letzten noch verbleibenden. Ein Ort, der von seinen BewohnerInnen selbst erhalten wird. Damit ist der zweite Punkt eng verbunden: Dank der BewohnerInnen ohne Geld an der Stadt teilhaben. Und drittens ist das Teepeeland eine isolierte Bevölkerungsgruppen, die in ihrem Alltag oft A...



... häufig photographiert: manchmal als Kuriosität. ...
 ... als ein Stückchen „Social Reality“. Oder auch als ...
 ... en. Wie aber wird dieser Ort von seinen BewohnerInnen aus?

... des Robert-Tillmanns-Hauses reichte ich im Sep-
 ... wegkameras an insgesamt neun Siedlungsbewohne-
 ... ne Kamera teilten). Die an sie gerichtete Bitte war, das
 ... te, was ihre Welt dort darstellte – aber auch das, was
 ... er eingesammelt und zum Entwickeln gebracht. An-
 ... eils fünf bis sechs Bilder auszuwählen und sie mit ei-
 ... nehmenden erhielten auch eine kleine Aufwandsent-

... r Praxis als nicht ganz unproblematisch erweisen. So
 ... gkameras eingekauft werden sollten, einen größeren
 ... tsammler“ aus der dm-Drogeriekette, 27 Bilder) war
 ... n genügend Exemplare aufgetrieben und verteilt wer-
 ... ktes noch nicht allen Teilnehmenden genau klar war
 ... "). Kameras verschwanden, tauchten wieder auf, Teil-
 ... ehre Filme wurden beim Entwickeln „verhunzt“; es
 ... rden.

... in. Auch ich war damals im Teepeeland mit einer Ein-
 ... rehen gegeben, dass ich nicht nur „den Mund öffnen,
 ... h mir die ängstlichen Fragen, die allen Initiatoren von
 ... nt da jetzt bei raus? Fotografieren die jetzt alle die



Nouri: „Das ist Jimmies Garten. Er ist immergrün, weil da einige Plastikpflanzen mit dabei sind.“

(Man kann dieses Bild auch so sehen: Jimmy ist ein Schotte. Links im Hintergrund sieht man Fliegers Tipi, er ist ein Friese. Und ganz am linken Rande kann man noch ein Stückchen von Kos Shinto-Tempel sehen. Also: Das hier ist der Blick aus Schottland über Ostfriesland hinweg nach Japan!)





Zwei Teepeelander im Profil, (un)erkennbar“



legt das Herz des Teepeelands: die Küche.“

Dann wurden die Filme nach und nach von der Kamera „unretuschiert“ und natürlich sehr „analog“ aus. Man konnte teilweise wie ein kleiner Dschungel an, symbiotisch mit der Natur, es bei bestimmten Motiven Häufungen – so wurde zu

Bei der anschließenden Auswahl der Bilder gab es für mich als „gut“ erachtet hatte, landeten oft dem Nein-Stadium kaum aufgefallen waren. Am Ende war dann jeder Satz beschriftet, doch sehr charakteristisch für die jeweilige Situation entstanden: Hier sieht man das Teepeeland nicht nur die BewohnerInnen dieses einzigartigen Ortes tatsächlich einen radikal anderen Lebensentwurf entschieden haben

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Teilnehmern Eli, Nouri, Oliver, Rafael, Brösel und Rambo. Darüber hinaus der Koordination des Projektes vor Ort erheblich halfen. „Unterstützung“ in kritischen Phasen des Projektes.

Niko Rollmann



„Teamcatcher“



Rafael: „T



„Little jungle“



Rafael: „I like the light, the co
And you can just about make out



Rafael: „That's Berlin. Crazy things happen. A little bit of 'upside down!'“



Eli: „Welcome“



Rafael: „The path leading to the Schillingbrücke. I like the perspective“

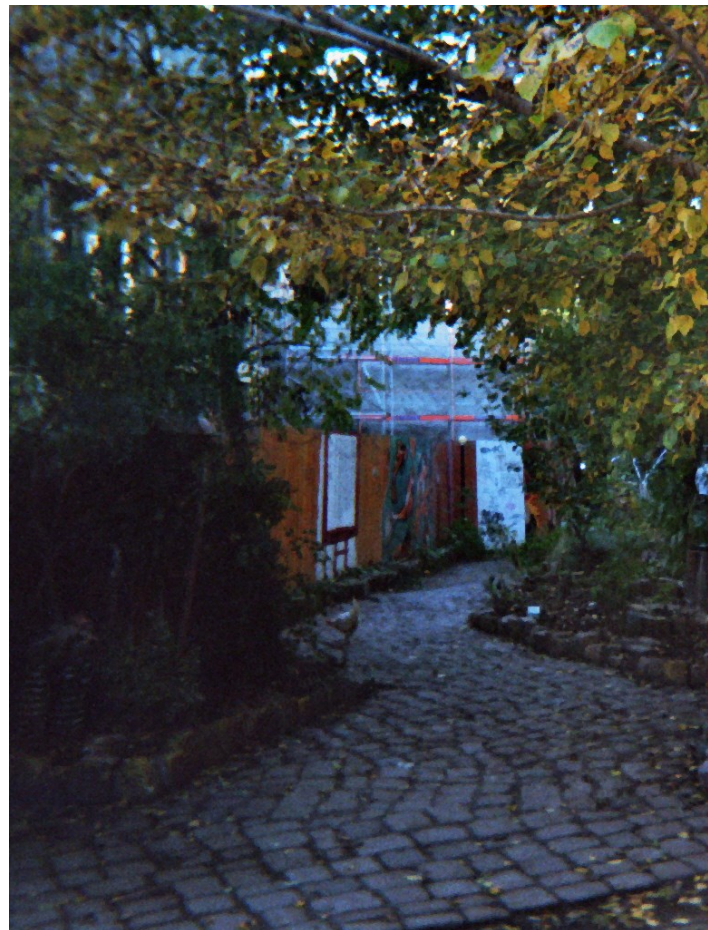




Flieger: „So sieht mein Tipi von innen aus. Ich habe es über die Jahre hinweg eingerichtet und ausgebaut. Irgendwas gibt es darin immer zu tun.“



Rafael: „That's the first thing I see in th



Rafael: „Our main path. You e



Oliver: „Creating spaces for beauty from nothing.“



Flieger: „Halloween-Feier im Teepeeland! Ich setze dann immer eine Mask zur Tradition geworden!“



h unser Japaner Ko eingerichtet hat.
"Tempel, den es in Deutschland gibt"



en sind wieder unterwegs!"



Oliver: „Creatin



Oliver: „Building a space and letting it fulfill its potential“



Oliver: „Finding a use for random objects“



Flieger: „So sieht der Aufenthaltsbereich unserer Küche aus.“



Brösel und Rambo: „Morgendlicher Blick“



ren Spreeufer aus: Gegensätze ziehen sich an“



ommen der Sache näher...“



Jimmy:
„The Magic of Teepeeland“



Brösel und Rambo: „A



sehen ist es auch ganz wohnlich..."



hier gibt es Speis und Trank"





ic of Teepeeland"



ic of Teepeeland"



Brösel und Rambo: „Nächtliches B



Egoistin. Königin. Hm ... mehr fällt mir dazu nicht ein."



Micha: „Vor dem Laubfegen. Da muss ich gleich ran. Nasses Laub ist eine Unfallgefahr und sieht auch nicht besonders schön aus.“



community dinner!"

